

# Der AK Asyl hat Sorgen, denn die Ehrenamtlichen werden immer weniger

Nicht alle Stadt-Stellen sind kooperativ, dazu gab es den Abschied von Fürsprecher Torsten Fetzner.

31.07.2023 UPDATE: 31.07.2023 RNZ



Der nun scheidende Erste Bürgermeister Torsten Fetzner (links) sagte dem AK Asyl auf seine Weise ade – und zwar gewohnt musikalisch. Foto: Dorn Weinheim. (cis) "Wir hatten schon sechs Feste in den Unterkünften. Wir sind also ein bisschen in Übung", witzelte Elfi Rentrop, als sie die Gäste vergangene Woche zum Sommerfest des [Arbeitskreises \(AK\)](#)

[Asyl](#) begrüßte. Es sei dem AK Asyl ein Anliegen, unabhängig vom Ehrenamtstag der Stadt die Helfer, die sich im Jahreslauf für geflüchtete Menschen engagierten, einzuladen und ihnen so zu danken, so Rentrop.

Sie erinnerte an die vielfältigen Aufgaben der ehrenamtlich Engagierten, nannte beispielhaft die Hausaufgabenbetreuung, aber auch die vielen Schritte zur Integration, die mitgegangen werden. Sie hob auch die Deutschkurse hervor. "Viele Geflüchtete haben so mehr als Alltagsdeutsch gelernt, was sonst gar nicht möglich wäre", verwies sie auf die aus dem Unterricht entstandenen Erfolge. Die Helfer seien teils schon seit 2015 oder sogar länger dabei, zeigte sie das oft über Jahre andauernde Engagement auf.

Doch wengleich Rentrop mit einem Lächeln in den Abend einstieg, so zeigte sich doch im näheren Gespräch: Zum Witzeln ist den Mitwirkenden des AK Asyl derzeit nicht. Die Zahl der ehrenamtlichen Helfer ist nicht rosig, die Tendenz abnehmend. "Die jungen Menschen haben keine Zeit, die älteren sind teils müde", erklärte Gert Kautt, Mitglied des Sprecherkreises. Der Rückgang der Ehrenamtlichen trifft den Arbeitskreis in einer Situation, in der große Aufgaben warten: In Weinheim werden in den kommenden Monaten in drei Anschlussunterbringungen bis zu 180 Flüchtlinge ankommen.

Die ersten werden laut derzeitigen Planungen der Stadt ab September in die ehemalige Johann-Sebastian-Bach-Schule einziehen, in der Platz für 45 Menschen geschaffen wird. "Es werden nur Frauen und Kinder sein, aber keine Ukrainer", erzählte Kautt von dem, was dem AK Asyl an Informationen vorlag. Ab Januar könnten 94 weitere Geflüchtete in der ehemaligen Albert-Schweitzer-Schule unterkommen und noch einmal 40 in einer Erweiterung der Containeranlage Gorbheimer Tal. Die Betreuung all der Menschen ist eine Aufgabe, die dem Arbeitskreis Respekt abringt. Zumal in den bereits bestehenden Anschlussunterbringungen weiterhin Unterstützung notwendig ist. "Mit Formularen ist es nach wie vor schwierig", nannte Kautt nur einen Aspekt.

Schwierig ist es für die Ehrenamtler aber auch, weil viele ihrer Vorschläge, die aus einer gemeinsamen Begehung der Schulstandorte mit dem Gemeinderat resultierten, nicht berücksichtigt wurden. Laut Kautt soll es teils weder Gemeinschaftsräume noch Spielräume für die Kinder geben. "Pläne haben wir aber noch keine", sagte er. Gerade ein solcher Einblick auf die bauliche Situation wäre aber laut Kautt wichtig, damit der AK Asyl sich zusammen mit seinen Helfern einstellen könnte auf das, was sie erwartet.

Auch die Verzögerung bei der Einstellung der Kümmerer, die Wohnungsraum in Weinheim aufzutun sollen, trägt nicht gerade zu einer besseren Stimmung bei. Auch im AK Asyl hatte man auf eine zeitnahe Besetzung der Stellen gehofft. "Und wenn wir nur zehn Wohnungen kriegen, das würde schon helfen", so Kautt.

Deutlich wird an diesem Abend: Die Zusammenarbeit mit den Integrationsmanagern auf Stadt- und Kreisebene ist sehr gut. Das gilt aber nicht für alle städtischen Stellen. "Wir leiden immer wieder darunter, dass es Ämter gibt, die Zäune um sich bauen", bemängelte Rentrop in ihrer Begrüßung die teils schwierige Kommunikation. [Insofern trifft es den Arbeitskreis schwer, dass sich Erster Bürgermeister Torsten Fetzner an diesem Abend verabschiedete.](#) Er habe immer wieder versucht, die Ämter mit an den Tisch zu bekommen, erinnerte Rentrop an seinen Einsatz. "Als wir nicht mehr weiterkamen, haben sie den Jour Fix gegründet", blickte sie auf ein für die ehrenamtlich Tätigen besonders wichtiges Puzzleteil innerhalb der Verwaltung.

Das Amt habe nicht mit sich gebracht, wofür sich der Erste Bürgermeister am Ende persönlich einsetzte, freute sich Elfi Rentrop über den Fürsprecher Fetzner. "Es war Ihnen eine Herzensangelegenheit. Wir haben das gespürt, die Geflüchteten haben das gespürt", so Rentrop, die betonte, wie traurig man über Fetzners Ausscheiden sei. "Sie stehen vor einem Abschied und Neuanfang, wir damit auch", machte sie deutlich, wie bedeutend dieses Band ins Rathaus war.

Den Kopf in den Sand stecken muss der AK Asyl aber nicht. Der Jour Fix, so sagte Fetzner, solle unter seinem Nachfolger Andreas Buske weitergeführt werden. "Das war mir ein großes Anliegen", erklärte Fetzner. Gert Kautt bestätigte, dass es auch schon einen Kontakt zum neuen Ersten Bürgermeister gegeben habe. Fetzner sagte weiter, er werde vielleicht sogar selbst weiter dabei sein. "Dann sitze ich auf der anderen Seite", machte er Hoffnung darauf, dass er sich im Ruhestand nicht gänzlich aus der Arbeit mit den Ehrenamtlichen herauszieht.

Seinen Abschied läutete Torsten Fetzner dann musikalisch ein, wobei er das Motto des Abends "Fremd sein und fremd fühlen" aufnahm – und ein überaus ernstes Thema, teils nachdenklich, teils mit Humor, aber vor allem mit seiner Stimme und den sechs Saiten seiner Gitarre zu Gehör brachte.